Otterntal, 09.Praios

Seit nahezu anderthalb Monden liegen nun die vorbereitenden Maßnahmen zur Verteidigung der Baronie und Stadt in Händen von Baroness Lyn Ni Niamad und der Nehesdorfer Junkerin Onauva Turaca. In den dichten angrenzenden Wäldern um Otterntal wurden mehrere geheime Lager errichtet, wo Vorräte deponiert und notdürftige Behausungen für die Bevölkerung eingerichtet worden sind. In der Stadt selbst wurden ebensolche Vorräte auf dem zentralen Tempelhügel geschafft, welcher von einer Palisade umgeben ist. Der Ort selbst ist von keinerlei Mauer umgeben. Berittene Späher und Melder sind Tag und Nacht unterwegs. Die Baroness und die Junkerin suchten strategische Punkte in der Ortschaft aus, die von der Büttelschaft und Bogenschützen im Verteidigungsfall besetzt werden können. Alle organisatorischen Fäden laufen seither bei Baronin Sylmada Ni Niamad zusammen, welche sich nach wie vor im Herrenhaus der Familie Niamad aufhält.

Seit dem gleichen Zeitraum hält der Hauptmann der Otterntaler Drachengarde Hagen Bachental die Burg Turaca mit knapp 100 Mannen an der östlichen Grenze der Baronie bei dem Dorf Zweieichen besetzt. Der Burghügel wurde für freies Schussfeld auf die Reichslandstraße von Baumbestand gerodet und rund um den Hang mit zugespitzten Pfählen versehen. Ein ballistisches Geschütz auf der Burg ist kurz vor seiner Fertigstellung. Weiterhin wurde ein hölzerner Geschützturm am Hang errichtet, um die Effektivität von Bogenschützen zu verbessern. Die Pflastersteine der Reichslandstraße sind gen Westen nahe dem Ortsausgang von Zweieichen entfernt worden, um tiefe Fallgruben auszuheben. Das Terrain nördlich der Straße ist wegen schwerem, morastigem Boden auf einer Länge und Breite von mehreren hundert Schritt nur schwer zu durchqueren; für schwere Reiterei oder Trosswagen unmöglich.

Bevor das Praiosrund am Morgen des 09. Praios über den östlichen Horizont geklettert war, kamen wie aus dem Nichts an die dreißig Söldner mordend und brandschatzend aus den umliegenden Wäldern durch die erwachenden Straßen der Stadt Otterntal geprescht, legten hell auflodernde Brände und mordeten die Bürger, die sich ihnen in aller Eile tapfer entgegen stellten. Schnell wappneten sich die Adeligen und verbliebenen Streiter, die sich nun mit erhobener Klinge den Mietlingen entgegen warfen. Ebenso stellten sich ihnen Krieger vom Orden des Heiligen Zorns, welche in diesen Tagen mit einer Patrouille die Bredenhager Baronien streiften, an ihre Seite.

Auch der Otterntaler Hof wurde bei diesen arglistigen Anschlägen nicht verschont und dort fiel als einer der ersten ein alter Freund der Baronie – Erzmagister Borbaradus Donkart - unter dem schartigen Schwert eines Söldlings. Die Kämpfe dauerten an, doch Rondra war mit den erstarkten Otterntalern und so fiel nach zähem Kampfe ein Mietling nach dem anderen. Ein Überlebender der Angreifer gestand: "Sie hat nicht gezahlt... sie war nicht da, um uns das Geld zu geben." "Wer? Von wem redest du Abschaum?" stellte ihn Ordensleutnant Killarny grimmig zur Rede. "Phexla Ongswin! Sie hat uns den Auftrag gegeben...." Dann schwieg er und keine weitere 'höfliche Aufforderung' seitens des Zornesritters rangen ihm noch ein Wort ab. So wurde er bis zu seiner Verurteilung bei der Büttelschaft eingekerkert.

Nach den folgenden und umfangreichen Ermittlungen wurden jedoch nur wenig später die verräterischen Drahtzieher der Verschwörung gefasst. Rädelsführerin Phexla Ongswin war jedoch nicht unter den Gefangenen. Erst später erfuhr man von ihrem mysteriösen Tod im Otterntaler Forst bei Nehesdorf.

Demnach fürchteten einige der wohlhabenden Otterntaler Händler und Geschäftsleute um ihre Pfründe, so sich Baron Bedwyr gegen nahende Nordmärker Streiter stellen würde. Sie hatte sich während einer Handelsreise auf Burg Crumold mit Nordmärker Unterhändlern geeinigt und mit dem Geld ihres Vaters mehr als ein Halbbanner Söldner angeheuert. Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, plante sie mit einigen Gleichgesinnten die Tochter des Otterntalers festzusetzen und somit anrückenden Nordmärker Truppen die Türen zu öffnen.

Sie hatte dem Vernehmen nach nur wenige, die ihr bis dahin schon zustimmten. Zu einem großen konspirativen Treffen nachts im Wald wollte sie alle wichtigen Leute einladen. Mit ihrem Geld und den Söldnern, die zu dieser Zeit schon bereitstanden, hoffte sie die einflussreichen Otterntaler Bürger auf ihre Seite ziehen zu können.

Zu diesem Treffen kam es jedoch nie, da Phexla Ongswin nicht erschien. So fühlten sich die Mietlinge um ihren Lohn geprellt und brachten wütend Mord und Brand über die Stadt. Den Göttern sei gedankt, dass nur weniger als ein Dutzend Bürger den Anschlägen und Brandschatzungen zum Opfer fielen.

Stadt Otterntal, abends am 10. Praios

Wie von Dämonen gehetzt preschte der Reiter von Osten her in die Stadt hinein. Viele der Otterntaler Bürger kannten den Mann, war er doch einer der ihren, die bereits im Ingerimm mit Gardehauptmann Bachental nach Burg Turaca geritten waren. Der Reiter glitt auf dem Hof des Otterntaler Anwesens hastig aus dem Sattel und suchte sofort Baroness Lyn ni Niamad auf.

"Nordmärker nähern sich über die Reichslandstraße den Grenzen Otterntals und halten direkt auf das Dorf Zweieichen zu, euer Hochgeboren!“ meldete er atemlos. „Unsere Späher berichteten von zwei Schwadronen und fast einem Halbbanner Fußkämpfer. Neben einer Vielzahl Leichter Reiterei und mehr als zwei Dutzend Waffenknechten konnten wir zudem an die dreißig schwer gerüstete Berittene ausmachen. Unsere Erkunder haben eindeutig die Feldzeichen Nordmarkens erkannt."

Die Baroness reagierte sofort. Gemeinsam mit Junkerin Onuava Turaca ließ sie die eingeteilten Truppführer der Bürgerwehr antreten. Alles war vorbereitet und geplant. Sie hatten mehrere Möglichkeiten ins Kalkül gezogen und so gaben sie ihre Befehle. Letzte Vorräte wurden auf den Tempelberg gebracht, die Anführer der Flüchtlingsgruppen in Bereitschaft gesetzt, Dutzende Bogenschützen eilten über geheime Wege in den Wald rahjawärts der Ortschaft und nahmen nahe der Reichslandstraße ihre Positionen ein. Barrikaden wurden vorbreitet, weitere Bogenschützen in der Stadt eilten zu ihren Standorten und die beiden adligen Frauen sprachen Besonnenheit, Zuversicht und Mut zu. Zwei Boten werden nach Süden zum Heer der Königin entsendet, um Unterstützung zu erbitten.

Burg Turaca bei Zweieichen, östliche Grenze der Baronie Otterntal, 11. Praios

Längst standen die nahezu zwei Banner Orbatals und Otterntals auf den Wehrgängen der alten Feste. Wohl hatten sich die nordmärkischen Truppen unbehelligt in dem Dorf

Zweieichen eingefunden, doch ihr weiterer Weg führte sie direkt in Pfeilschussweite an der bewehrten Burg vorbei. Zudem konnten sie zwischen den Zinnen ein ballistisches Geschütz ausmachen, welches auf die Reichslandstraße nach Havena gerichtet war. Einige der Bewohner Zweieichens waren während der Besetzung auf unerklärliche Weise wie vom Erdboden verschluckt und keiner der feindlichen Befehlshaber vermochte zu ergründen, wohin jene Dörfler fliehen konnten, waren sie sich doch sicher gewesen, dass niemand den Ort verlassen hatte.

Grimmig beobachte der Otterntaler Gardehauptmann in den ersten Vormittagsstunden, wie sich die ersten Reiter Nordmarkens aus dem Schutz der Häuser heraus trauten und die Straße gen Westen entlang ritten. Als lebendige Schilde gegen Geschosse vom Burghügel hatten sie albernische Kinder und Frauen aus Zweieichen vor sich in den Sattel gesetzt. Hauptmann Hagen Bachental zögerte den Schießbefehl zu geben, doch dann orderte er die besten Schützen auf die Reittiere anzulegen. Das ängstliche Wimmern der Kinder vermischte sich mit den Todesschreien der getroffenen Pferde. Jene wenigen Reiter, die dem Pfeilhagel entkamen, stürzten nicht weit von den letzten Häusern in tiefe, jedoch mit dünnem Schilf und Reet abgedeckten Fallgruben und wurden von den fallenden Pferdeleibern zerquetscht. Mit Genugtuung vernahm Hagen Bachental den gebrüllten Befehl der Nordmärker zum Rückzug.

Nur knapp ein Stundenglas später zogen sich die gut zwei feindlichen Schwadronen aus dem Ort gen Osten zurück, jedoch nur, um im weiten Bogen das Dorf Zweieichen und somit Burg Turaca südlich zu umgehen. So führte der weitere Weg der Eindringlinge über die Otterntaler Heide gen Efferd, wo nur ein schlechtes Vorwärtskommen möglich war. Indessen hatte der Kommandant der Otterntaler Drachengarde eilends aufsitzen lassen. Er führte nun seinerseits seine Streiter auf die Reichslandstraße, wobei sie sich auf der gleichen Höhe wie die Nordmärker hielten. Unentwegt wurde der Feind von Spähern beobachtet, die den Hauptmann stündlich über deren Position in Kenntnis setzten. Ebenso schickte er einen Melder in die Stadt Otterntal, um die Baroness sowohl über das Vorgehen der feindlichen Truppen, als auch über seinen eigenen Weg zu informieren.

Otterntal/ Nehesdorf, Lehen der Junkerin Onuava Turaca am 12. Praios

Am Morgen des 12. Praios schwenkten die Nordmärker nach Süden ab und besetzten das Lehen der Junkerin Onuava Turaca. Nehesdorf war somit in Feindeshand! Nennenswerte Gegenwehr hatte es angesichts der Stärke des Gegners nicht gegeben. Längst hatte Baroness Lyn ni Niamad die schnellen Bogenschützeneinheiten aus den Wäldern zurück nach Otterntal beordert. In den Vormittagsstunden traf Hauptmann Bachental mit seinen Truppen in der Stadt ein. Am südlichen Ortsrand wurden Verteidigungslinien errichtet. Pikeniere und Schützen gingen in Stellung. Der Stadtrand verlief hier im Süden leicht abschüssig, so dass mehrere Leiterwagen, gefüllt mit Strohgarben auf der Hangkuppe positioniert wurden.

Gegen Mittag verließen die feindlichen Schwadronen Nehesdorf und rückten gen Otterntal vor. In den Straßen der Stadt wurden qualmende Feuer entfacht. Die Leichen der Söldner (s. Bericht vom 09. Praios) wurden zwischen den Häusern verbrannt. Der Wind stand günstig und so wehte dem anrückenden Heer der Geruch verbrannten Fleisches entgegen. Durch die Reihen der Verteidiger schoben sich allein drei Reiter dem Feind im Schritttempo entgegen.

Die Streiter vom Zornesorden! Angeführt von Leutnant Killarny ritten sie dem Kommandanten der Nordmärker entgegen.

"In der Stadt herrscht der Tod." sprach der bullige Zornesritter mit warnendem Unterton zu Ritter Egilhard Ingerian von Schellenberg, dem Kommandeur der feindlichen Reiter, der nun das Zeichen zum Halten gab. "Ihr seht selbst die Leichenfeuer dort hinter mir und der Geruch von Tod dringt in eure Nasen. So ihr nicht selbst den Weg in Borons Hallen antreten wollt, rate ich euch diesen von Leid und Pein gezeichneten Landstrich zu verlassen."

Starr lag der Blick des Nordmärkers eine Weile auf dem Antlitz des Zornesritters. Wortlos lenkte er sein Pferd in die eigenen Reihen, um sich mit seinen Truppenkommandeuren zu beraten. Nach kurzer Dauer kam er zu dem Leutnant geritten. "Unser Weg geht euch nichts an, ihr Streiter vom Heiligen Zorn! Mögen euer Worte auch der Wahrheit entsprechen, so werde ich als Parlamentär einen Priester des Herrn Praios schicken, auf dass er sich selbst davon überzeugen möge, was die Stadt in solch Unheil gestürzt hat."

Kurze Zeit später ritt ein Geweihter des Götterfürsten allein durch die Straßen der Stadt. Unter den Augen der Otterntaler führte ihn sein Weg direkt zum Perainetempel, wo ihn Hochwürden Annlir Tullenblum im Namen der gütigen Herrin "herzlich" willkommen hieß. Was sich innerhalb der Mauern des Perainetempels zutrug, entzieht sich jeglicher Kenntnisnahme, doch mit dem Ausdruck des Bedauerns erschien wenig später der Perainepriester und meldete zunächst der Baroness einen unglücklichen Unfall, dem der Nordmärker Geweihte zum Opfer gefallen war. Dem Vernehmen nach war der praiosgeweihte Priester bei der Begrüßung derart unglücklich gestolpert, dass er sich den Kopf schwer angeschlagen hatte und er durch den Schlag sofort in tiefe Bewusstlosigkeit gefallen war. Zudem hatte er sich beim Fall das Knie hart angestoßen, wobei eine rasche Schwellung die Folge war. Hochwürden Annlir Tullenblum wollte noch das Unglück abwenden, griff den bedauernswerten Kollegen im letzten Moment am Ellenbogen, was zu allem Pech auch noch das Auskugeln des Schultergelenks zur Folge hatte. Noch in der Ohnmacht habe der gepeinigte Praiosdiener so schmerzvoll gestöhnt, dass ihm der Priester der Gütigen einen heilenden Schlaftrunk verabreicht hatte, der die Genesung um ein Vielfaches verkürzen sollte.

"Ich werde nun dem Nordmärker Kommandanten davon berichten." erklärte Tullenblum der Baroness und kletterte umständlich auf den Rücken seines Pferdes.

Noch immer hatte er Schwierigkeiten mit dem Führen eines Reittieres, doch nach einer Weile brachte er das Pferd vor Ritter Egilhard zum Stehen und berichtete von dem Missgeschick des Praiosgeweihten. "Ich habe ihn in meine Privatgemächer bringen lassen, wo er sich sicherlich innerhalb einiger Tage erholen wird." erklärte der rundliche Priester. Die eiskalte Miene des Nordmärkers betrachtete den Geweihten, taxierte ihn abschätzend von Kopf bis Fuß. "Bringt mir den Geweihten des Praios, dann werde ich eure Stadt verschonen!" erklärte er mit schnarrender Stimme. "Aber er ist doch nicht transportfä...." wollte Hochwürden Tullenblum entgegnen, doch der Kommandant beharrte auf seiner Forderung. Unverständnis zeigte sich auf des Geweihten Zügen und er schüttelte den Kopf. Wortlos wendete er sein Pferd und ließ es zurück in die Straßen zum Tempelhügel traben. Schnell war ein Schleppschlitten hergerichtet und ein halbes Stundenglas später ritt der Geweihte mit dem bewusstlosen Praiospriester den Nordmärkern entgegen. Mit grimmer Miene schnitt er vor ihren Reihen die Zugseile hinter dem Sattel durch und übergab somit den Diener des Götterfürsten dem Ritter von Schellenberg. Ohne sich noch einmal umzuwenden ritt Annlir der Stadt entgegen.

"ANGRIIIIIFF!" hallte es plötzlich hinter ihm und der Verrat und die Lüge des Nordmärker Ritters wurden offenbar. Donnernde Hufe holten den Geweihten ein und mit gesenkten Lanzen preschten an die hundert bewaffnete Reiter breit gefächert auf Otterntal zu. Nur mit Mühe entging der Perainepriester dem Ansturm und konnte seitlich fortscheren.

"FEUER!!" brüllte Baroness Lyn von Otterntal aus der Verteidigungslinie und ein Pfeilregen ging auf die Angreifer nieder. "DIE WAGEN!" erklang das Kommando der Nehesdorfer Junkerin und das Stroh der Leiterwagen wurde in Brand gesetzt. Viele helfende Hände packten an die Deichseln, um die lichterloh brennenden Wagen den heranstürmenden Reitern auf dem leicht abschüssigen Gelände entgegen rollen zu lassen. Nicht wenige wurden hierbei Opfer des lodernden Feuers, doch noch immer waren es zu viele Angreifer, die den ersten Häusern entgegen donnerten.

Ein knackendes, lautes Zischen ließ viele Köpfe herumfahren. An einem Ackerrain stand Hesindian Fuxfell, welcher dieser Tage Gast im Hause Niamad war, wob seine arkanen Fäden zu einer fulminaten Macht, die er nun losließ. Ein frostiger Sturm glitt fauchend über die anreitenden Nordmärker, legte sich ihnen als spiegelglattes Eis auf weiter Fläche in ihren Weg. Eiserne Hufe glitten aus, Pferdeleiber stürzten, begruben ihre Reiter unter sich. Kriegslanzen wurden fortgeworfen, schreiende Angreifer unter den gebrochenen Gliedmaßen ihrer Reittiere. Stahl wurde zusammengepresst, durchschnitt und quetschte Arme und Beine ab.

Haltlos lagen die Angreifer in ihren Rüstungen auf dem Eis, zappelten in ihren metallenen Harnischen, die Überlebenden versuchten mühselig auf die Beine zu kommen. "SCHLAGT SIE!" war der zornige Befehl Lyn ni Niamads durch das Geschrei zu vernehmen und die Otterntaler stürmten nun ihrerseits vor. Gezielte Stiche und Hiebe fanden ihr Ziel zwischen eisernem Helm und Brünne und so fanden neben Ritter Egilhard Ingerian von Schellenberg viele Nordmärker den Tod.

Ritter Meinhardt von Leihenhof, welcher im Gefolge des gefallenen Kommandanten geritten war, übernahm in der Hitze des Kampfes kurzerhand das gegnerische Kommando und befahl in dem Tumult den Rückzug. Und so waren von einst stolzen zwei Reiterschwadronen nur noch knapp fünfzig Soldaten mitsamt weniger Fußkämpfer dem Untergang entronnen. Die Baroness verbot eine weitere Verfolgung und Bekämpfung der Flüchtenden, sollten sie doch ihrem Herzog berichten, was mit Kriegshetzern geschehen würde. Später berichteten Kundschafter, dass sich die Angreifer auf dem Weg nach Osten befunden haben.

"Sammelt die Waffen und Rüstungen ein!" orderte die Baroness voller Grimm. "Bestattet die Leichen im Feuer und bettet ihre Asche links und rechts des Weges in Gräbern außerhalb der Stadt - dort wo sie den Tod fanden. Und holt die Geweihten! Sie mögen den Segen des Herrn Boron über die Gefallenen sprechen."